

Glück suchen in der Menschlichkeit

Spielboden: Elke Riedmanns „Das Paradies auf Erden“.

VON MARTIN JÜEN

Frau Heimpl arbeitet als Aus-
hilfsbedienung bei diversen
Festivitäten. Wer da quasi
im Akkord den Leuten den
Kausch serviert, bekommt
schon was mit von der gro-
ßen weiten Welt. Die mit ei-
nem eher schlichten Gemüt
Gesegnete fängt nach der
Sperrstunde sowie ange-
sichts der zahllosen Scher-
ben im Lokal an zu träumen.

Vom Glück etwa, doch das
ist so einfach auch wieder
nicht, schließlich sollte auch
Frau Heimpl dann wissen,
was sie mit der ins Wanken
geratenen Ordnung anfangen
will. Daheim angekommen,

entwickelt sich über „das
Glück suchen in der Mensch-
lichkeit“, wie sie einer Part-
nerannonce in der Zeitung
entnommen hatte, eine ganz
eigene Dynamik. Die Service-
angestellte braucht zwar ein
paar Anläufe, doch dann...

Nach einer Idee von Elke
Riedmann hat Anna Hau-
er (auch Regie) der Dorn-
birner Schauspielerin und
Clownfrau eine liebenswerte
Figur auf den Leib geschrie-
ben. Die von Riedmann er-
freulich pointiert gegebene
Frau Heimpl verkörpert in
„Das Paradies auf Erden“ die
Kunst, komplexe Themen
und Fragen heutiger Tage
so naiv anzuritzen, dass für

die indivi-
duelle Re-
zeption
viel Raum
entsteht.

Die
kurzwei-
lig wie
trefflich-
inszenierte
Grotteske
steht letzt-
lich auch
für das Di-
lemma des
Menschen,

der nach
dem Glück
sucht im Paradies. Geht das
überhaupt auf Erden? Oder
in der Menschlichkeit?



Foto: Spielboden

Elke M. Riedmann
als Frau Heimpl.

Heimspiel für Clownfrau Elke

■ Elke Maria Ried-
mann zeigte in ihrem
Geburtsort Lustenau
ihr neues Stück.

Lustenau (Sch) Der Ter-
minkalender hat es so wol-
len, dass Vorarlbergs einzige
und populäre Clownfrau **Elke
Maria Riedmann** erst nach
einigen Vorstellungen im
Ländle kürzlich in ihrem
Geburtsort Lustenau samt
Publikum (!) auf der Bühne
des Reichshofsaales landete
– mit ihrem neuen Stück
„Frau Heimpl“.

Umjubeltes Heimspiel

Es wurde ein bejubeltes
Heimspiel der Künstlerin,
die etwa als Feuerwehrfrau,
Clownfrau Blombiene oder
mit den Cliniclowns schon
unzählige kleine und große
Menschen erfreut hat. Nun,
diese „Frau Heimpl“ hat
keine Clowns-nase, sie ist
eine redselige Kellnerin, die
nach einem arbeitsreichen
Tag über Gott und die Welt
Selbstgespräche führt; mal
gescheit, mal naiv, mal heit-
er, mal ernst. Und in einem

köstlichen verbalen Mix aus
verdrehter „hochdütscher“
Grammatik à la Karl Valen-
tin und vertrautem „Luschnou-
erisch“. Elke stattet ihre
„Show“ zwischen den Abfall-
resten einer Faschingsparty
mit all ihren Vorzügen aus,
die sie von Maitre Lecoq in
Paris gelernt hat – Mimik
vom versteinerten Gesicht
bis zum plärrenden Lachen,
linkisch-komische Gesten
vom Konfetti-Einsammeln
und Spiel mit dem Teebeutel
bis zum flotten Tanz.

Das Parlieren der Frau
Heimpl hat eigentlich keinen

„roten Faden“, doch jeder
Gesprächsfetzen hat gewiss
eine (wenn auch fürs Erste
versteckte) Pointe.

Eine bunte Speisekarte

Da war etwa Elkes reich-
lich bunte „Speisekarte“
des ausverkauften Abends:
Gletscher, Orkan Katharina,
Paula, Kontaktanzeigen,
Kinderkriegen, Pensionen,
Lebensmittelvernichtung,
der dreckige Ganges, „gru-
sige“ Zungenküsse, Silikon-
busen etc. etc. Elke schöpfte
aus dem Vollen... Bravo für
einen ergötzlichen Abend!



Elkes Spiel mit dem Teebeutel.

(Foto: Riedmann)